

Das Chiffre-Inserat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lese Frucht

Auf dem Spielplan des Radios steht im Verlauf des Oktobers Mussorgskis Oper «Boris Godunow». Ein gewissenhafter Kommentator möchte seinen Hörern doch ein wenig von dem Hintergrund erzählen, vor dem sich die Geschehnisse abspielen, und so stürzt er sich in die Geschichte Rußlands im 16. Jahrhundert, liest Schillers «Demetrius», Hebbels «Demetrius», schlägt allerlei Lexika nach und stößt auf eine Fundgrube hohen Ranges. In seinem ausgezeichnet geschriebenen und höchst spannenden Buch «Schatten der Weltgeschichte» läßt Albert Hochheimer etliche zwielichtige Figuren der Historie wiederaufleben, und einer der besten Abschnitte des Buches ist den Schicksalen des Boris Godunow und seines Nachfolgers, des zweifelhaften Zarensohnes Demetrius, gewidmet. Und da erzählt er, daß noch 1664 nichts aus dem Ausland an die Moskwa dringen durfte; zu jener Zeit schreibt der Sekretär des englischen Gesandten; «Die Zaren haben den Grundsatz, ihre Untertanen in Unwissenheit zu halten, sonst würden sie nicht Sklaven bleiben wollen ... es ist den Russen verboten, außer Landes zu gehn, weil sie sonst die Sitten und Anschauungen anderer Völker kennen lernen und sodann bedacht sein könnten, die Ketten ihrer Knechtschaft zu brechen.» Ein Urlaub nach dem Mond wird wahrscheinlich leichter bewilligt als eine Ferienreise in die Schweiz.

n. o. s.

Ewiges Italien!

Als das Rostbeef samt den obligaten Rüeblli und pommes frites abserviert war, wedelte der weißbefrackte Kellner herbei und schoß uns ein Wort an den Kopf: «Gessops?» – und da wir ihn fragend ansahen, kam es noch einmal dahergeschossen: «Ggessops?»

Ich nickte unsicher und wußte nicht, ob ich damit eventuell eine Flasche Schampagnerwein zum Dessert bestellt hatte. Es kam aber «Käse und Obst!»

Doch davon wollte ich eigentlich nicht reden, sondern von dem Städtchen Luino am Lago maggiore, das wir bei 34 Grad Celsius durchwandert hatten, um uns nun abgekämpft an einem Tischchen in einer hübschen Gartenwirtschaft bei der Schiffflände niederzulassen. Es kam auf Wunsch, serviert durch ein freundlich gerunzeltes Weiblein, folgendes:

2 Portionen Tee, d. h. 1½ Täßchen (ohne weiteres Heißwasser), 3 sogenannte Zwanzigerstückli, und dazu als kühlender Abschluß 2 Cassata. Indessen wir die übersüßen, sagspantrockenen Stückli hinunter-

würgten und das bißchen Tee darüberschütteten, rechneten wir uns nach Schweizergeld die Kosten aus: Tee Fr. 2.–, 3 Stückli à 40 Rappen Fr. 1.20, 2 Cassata Fr. 3.–, total Fr. 6.20 gut gerechnet.

Dann erschien das gute Fraueuli und sagte kurz und bündig 9 Fr. 20.

Ich ebenso freundlich: «Il conto, prego!»

«Scrivere? scrivere?» Sie schien entsetzt, lief in den dunklen Hausgang, suchte den Patron, kam wieder und schrieb seufzend und umständlich: «Tee 2.60, 3 Paste 2.40, 2 Cassata Fr. 4.–. Totale 9 Franken.»

Die Stückli à 80 Rappen schienen uns zu hoch, so daß ich den Conto auf Fr. 6.20 korrigierte. Mit dem Zettel wandelte das Fraueuli wieder dem Dunkel zu, kam zurück und lächelte vergnügt: «Allora 5 Franken 70!»

Die wirtschaftliche Mathematik war mir von jeher ein Rätsel. Fr.

Das Chiffre-Inserat

«U de, Rösi, hesch Erfolg gha mit dim Hüratsinserat? Hesch Zueschriften übercho?»

«Sibenedryßge u derby sogar eini vom Großvatter!» FL

AB-UND ZUFÄLLE

Der Mann, der immer Zeit hatte, besaß einen Wecker, der nie lief.

Was ist das letzten Endes schon anderes, als radikale déformation professionnelle, wenn ein Waffenhändler erschossen wird?

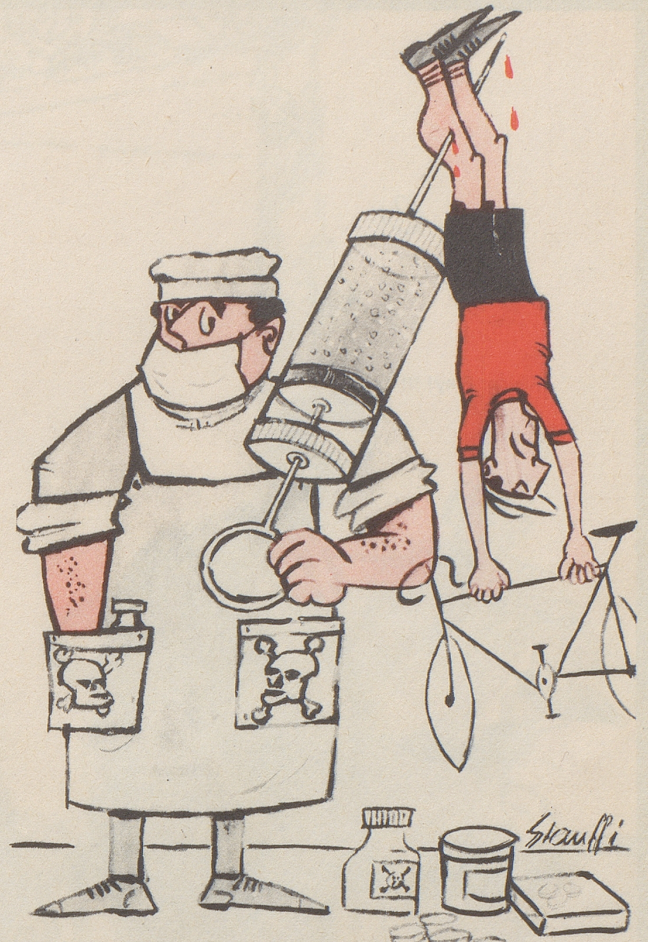
Gagarin, Shepard, Titow und so weiter und so fort – das einstmals verletzende «er ist geschossen» ist zum hohen Lob geworden.

Der «Blick» bekommt eine neue Redaktion. Die Glasaugen werden ausgewechselt.

Wer da behauptet, alle Vergleiche hinkten, der vergleicht die Unzulänglichkeit der Vergleiche mit einem Gehfehler (zu kurzes oder zu langes Bein), was bereits wieder ein Vergleich ist und folglich ebenfalls hinken müßte ...

Ein hinkendes Bild aus Parlamentariermund: «Das Auge unserer Stadtväter ist ausgesprochen harthörig!» Boris

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**



Zu den Vorkommissionen an den Bahnweltmeisterschaften

Wie man Rennkanonen macht!

Lärmbekämpfung

Die zuständigen Amtsstellen in den verschiedenen Großstädten gehen mit dem guten Beispiel voran: Es wurde beschlossen, die Pfeifen der Verkehrspolizisten mit Schalldämpfern zu versehen. bi

Der Knalleffekt

Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla, aber dafür ist das Geschichtchen, das sich dort zugetragen hat, wirklich wahr.

Ein alter Turm der Stadtbefestigung war, wie das seine ehemals trutzige Funktion durchaus nahelegte, dem Artilleristen-Verein überlassen worden, sich darin zu geselliger Kameradschaft einzunisten. Was auch mit viel Feldhaubitzenrädern als Tischplatten und Granaten als Lampensockeln und anderm Firlefanz geschah. Sie richteten sich eben weniger der historischen Stätte, als ihrer Auffassung von Gemütlichkeit entsprechend ein, die Jünger Barbaras.

Am Tag der Einweihung in Gegen-

wart höchster Stadtbehörden kam im Reigen der Gratulationen das Wort auch an den Denkmalpfleger. Und da sagte der allen Ernstes: «De Wy isch usgezeichnet. Wänn sich de Gschmack im Lauf vo der Zyt no em Wy apaßt, dänn cha in zää Jahr au dDenkmalpläg zfride si.» Und «Päng!» machte es. Aber der Mann sank nicht erschossen unter den Tisch, sondern darüber hüpfte ein Champagnerpfropfen ... Boris

